

wind, der die Zweige hoch emporriß. Von Mitleid gefesselt, blieb der Sänger neben dem Bejammernswerten stehen. Dieser bemerkte ihn, und so ungewohnt war es dem Sünder, von jemand bedauert zu werden, daß er ihn dankbar anblickte und sprach: „Wer du auch sein magst, Fremdling, habe Dank dafür, daß dein Herz nicht ungerührt blieb in meinem Elend. Vernimm in wenig Worten mein gräßliches Geschick! Schwere Schuld muß ich büßen, und gerecht ist mein furchtbares Los. Ich war einst ein mächtiger König, Tantalus nannte man mich; die Götter selbst würdigten mich ihrer Freundschaft, sie kamen in mein Haus und speisten an meinem Tische. Ja, sie luden mich in die himmlischen Wohnungen ein und ließen mich an ihren Festmahlen teilnehmen. Ich aber verriet den Menschen ihre göttlichen Geheimnisse, die jene mir anvertrauten; ich stahl ihnen Götterspeise und Göttertrank und verteilte das Geraubte unter meine irdischen Freunde. Endlich trieb mich mein toller Frevelmuth zu verruchter Tat. Einst lud ich die Götter zu mir zu Gaste. Vorher aber schlachtete ich meinen eigenen Sohn, ließ ihn zurichten und braten und setzte das scheußliche Gericht lachend den Göttern vor. Allein sie merkten sofort den Greuel. Den Geschlachteten belebten sie wieder, mich aber stießen sie in die Unterwelt hinab. Hier stehe ich nun seit Jahrhunderten: das Wasser umspült mir die Schultern, die lieblichen Früchte lachen mir in die Augen, ich aber bin verdammt zu dürsten und zu hungern für ewige Zeiten.“ So sprach der unglückliche Frevler, dann bückte er sich wieder gierig, um einen Tropfen des Wassers zu erhaschen, das augenblicklich zu seinen Füßen versiegte.

Weiter wanderte Orpheus seine schauervolle Straße, und immer grausiger wurden die Bilder, die sich ihm darstellten. Hier lag ein Riese auf dem Boden ausgestreckt, herzerreißende Jammerlaute stieß er aus; denn an seinem blutenden Leibe fraßen zwei grimmige Geier, mit spitzen Schnäbeln das immer nachwachsende Fleisch zerhackend. Dieser Riese hatte einstmals gewagt, eine Göttin mit roher Faust zu berühren; dafür verhängte ihm der Göttervater Zeus solche Strafe. Als Orpheus den Blick von dem Unseligen schauernd abwandte, fiel sein Auge auf ein nicht minder jammervolles Schauspiel. Auf einem senkrecht stehenden Pfahl war ein Rad befestigt, das sich, durch eine unsichtbare Macht getrieben, mit rasender Schnelligkeit umdrehte. Auf dieses Rad war ein Mann